

Uster Markus und Helen Hildebrand fuhren längs durch den afrikanischen Kontinent – nach Hause

Mit dem Auto: Kapstadt–Uster einfach

Neun Monate lang erkundete ein Ustermer Ehepaar den afrikanischen Kontinent. Ihre Route führte sie mit dem Auto von Kapstadt in die Heimat. Neben vielen Erlebnissen brachten sie einen Hund mit.

Christian Brüttsch

Wer Honeymoon sagt, denkt meist an Palmenstrand, Tauchferien und süs-ses Nichtstun. Anders das Ustermer Ehepaar Markus und Helen Hildebrand. Ihre Flitterwochen sollten neun Flittermonate sein und anstatt Strand den afrikanischen Kontinent umfassen.

Zu diesem Zweck bauten sie ihr Auto nach ihren Bedürfnissen um und verschifften es nach Kapstadt. Die Hildebrands reisten mit dem Flugzeug nach. Ihre erste Reisetappe führte dann süd-wärts. Kap Agulhas ist der südlichste Punkt des afrikanischen Kontinents. Dort sollte der offizielle Start der Reise sein. Von dort weg hiess die Reiserichtung «immer nordwärts».

Afrika ist aber alles andere als einfach und gradlinig zu bereisen. Wer auf der Hildebrand'schen Homepage die effektive Route mit der ursprünglich vorgesehenen vergleicht, kommt nicht umhin, an etwas hastig Hingekritzelt zu denken. Aber genau so planten die beiden ihre Reise. «Wir hatten eine Idee, was wir alles sehen wollten, waren uns aber bewusst, dass diese Reisepläne noch manche Anpassung erfahren würden», erzählt Helen Hildebrand. So erfuhren sie mehr durch Zufall, dass Libyen wegen des Falls Hannibal Gaddafi für Schweizer gesperrt ist. Der Abschnitt Libyen, Tunesien, Italien musste kurzerhand durch Jordanien, Syrien, Türkei, Bulgarien, Serbien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Slowenien, Österreich und Deutschland ersetzt werden.

Hund bringt alles durcheinander

Weitere einschneidende Veränderungen brachte Sky. Sky ist ein Hund, auf den die Hildebrands in Südafrika trafen und in den sie sich sofort verliebten. «Wir gingen mit ihm auf lange Spaziergänge, und er genoss es sichtlich. Auch auf dem Ausflug zum Kap Agulhas durfte er uns begleiten», so Markus Hildebrand. Trotzdem liessen sie ihn zurück, da er keine Impfungen hatte und somit Grenzübertritte unmöglich gewesen wären.

Nachdem sie via Botswana, Simbabwe, Sambia, Moçambique, Malawi und Tansania bis nach Ruanda vorangekommen waren, holte sie die Sehnsucht nach dem vierbeinigen Begleiter ein. «Irgendwie merkten wir, dass wir Sky bei



Zwei Impressionen aus dem Reisetagebuch von Markus und Helen Hildebrand (Bild unten rechts), die mit ihrem Hund Afrika von Süden nach Norden durchquerten. (ü)

uns haben mussten.» So wurde mit Südafrika Kontakt aufgenommen, und Sky ging auf eine Flugreise nach Tansania. Dort war die Wiedersehensfreude riesengross, und zu dem Zweipersonenhaushalt auf Rädern kam noch ein Hund. «Vom Sudan ging es über das Rote Meer nach Ägypten. Da die eingeplante Fähre aber einen Zwischenhalt in Saudi Arabien macht und dort die Einfuhr von Hunden absolut verboten ist, machten wir uns auf die Suche nach einer Alternative», erzählt Markus Hildebrand. Nach langer Suche nach einem Frachtschiff galt es, nochmals lange auf die Abfahrt zu warten. «Afrika hat einfach unglaublich viel Zeit», philosophiert Helen Hildebrand.

Über- und Durchfall

Gerne berichten die beiden Afrika-reisenden von den schönen Erlebnissen und Begegnungen in den Dörfern. Von

Kontakten mit Menschen, die unvorstellbar arm sind, aber trotzdem mit ihnen teilten. «Wir waren erstaunt, dass wir in den ärmsten Ländern nicht angebettelt wurden. Die Leute waren einfach glücklich, wenn wir mit ihnen etwas teilten oder mit den Kindern ein wenig spielten», so Helen Hildebrand. In Ländern, die von der Entwicklungshilfe bedacht werden – beispielsweise Moçambique – seien sie viel häufiger angebetelt worden.

Gerade Moçambique bleibt den beiden in weniger guter Erinnerung. Eines Nachts seien sie von einer ganzen Gruppe Männer umringt worden. «Die hatten nur ein Ziel: uns auszurauben», erzählt Helen Hildebrand. «Wir hatten Angst um Leib und Leben. Markus kletterte dann auf den Fahrersitz, ich klappte auf Kommando das Klappdach ein, und er gab Gas. So entkamen wir.» Es sollte nicht der letzte Überfall sein. In

Kenia hatte ein Töfffahrer ebenfalls die Absicht, die beiden Schweizer auszunehmen.

Mit dem Essen hielten sie sich strikt an die allgemeine Reiseregeln: «Schäl es, koch es oder vergiss es» – bis auf einmal. In Ruanda logierten sie in einem guten Hotel und es gab Milch. Helen Hildebrand: «Endlich wieder einmal frische Milch! Ich war hin und weg und genoss es in vollen Zügen.» Im Nachhinein stellte sich heraus, dass es sich um mit Wasser angerührtes Milchpulver handelte. Der Magen war nachhaltig verdorben. Glücklicherweise war das beste Spital – «also dasjenige, das von den Amerikanern als Spital in Ruanda angegeben wird» – in der Nähe, und dank ärztlicher Unterstützung fand die Reise kein abruptes Ende.

Erlebnisse aus dem Reisealltag können die beiden stundenlang erzählen: Endlose Visa-Anträge, Einkaufen, para-

diesische Landschaften, Begegnungen mit Elefanten, Angst vor Mücken oder das Angebot einer Dusche, welches wegen Krankheitserregern nicht angenommen werden sollte, aber, um die Gastfreundschaft nicht zu verletzen, doch angenommen wurde.

Unverhofft auf Wohnungssuche

Nach neun Monaten und 32867 Kilometern Reise sind die beiden wieder zurück. Jetzt sind der 33-jährige Anwalt und die 36-jährige Juristin auf Stellensuche. «Zudem müssen wir jetzt auf Wohnungssuche gehen, da uns der Vermieter während unserer Reise überraschenderweise gekündigt hat», so Markus Hildebrand. Daneben braucht es noch viel Zeit, die Reise aufzuarbeiten und aufzuräumen. Zudem muss das Auto geflickt werden. Schliesslich soll es für weitere Abenteuer bereitstehen.

Infos unter www.markus-helen-in-afrika.ch

Uster Näniker Dorfbeiz hat einen neuen Besitzer, geht aber einer ungewissen Zukunft entgegen

Pokalkasten, Buffet und Gasherd zu verkaufen

Das Näniker «Bahnhöfli» ist veräussert worden. Was der neue Eigentümer mit der Beiz machen wird, ist offen. Das Inventar steht zum Verkauf.

Heidi und Ernst Schachinger, seit fast dreissig Jahren Eigentümer der Näniker Dorfbeiz Bahnhöfli an der Stationsstrasse 55, haben ihre Immobilie an eine Privatperson verkauft. Was diese damit vorhat, ist nicht bekannt. Die derzeitigen Pächter werden den Restaurantbetrieb Ende März einstellen.

Das Ehepaar Schachinger ist seit 35 Jahren mit dem «Bahnhöfli» verbunden. 1974 hatten die beiden Mitsiebzig die Pacht übernommen, ehe sie das Lokal vier Jahre später kauften und umbauten. Seit 1980 befindet es sich grosso modo im selben Zustand. Entsprechend

ist das Interieur: Schwere, dunkle Möblierung aus den 1970er Jahren – wie es sich für eine typische «Dorfchnelle» gehört. 1997 zog sich das Wirte-Ehepaar zurück und verpachtete die Beiz seinerseits zweimal, zuletzt vor sechs Jahren.

Töchter wollten nicht übernehmen

Die beiden Töchter Christa und Brigitte, die mit ihren eigenen Familien in Russikon respektive Seegraben zu Hause sind, hatten kein Interesse, die Beiz zu übernehmen. «Natürlich sind viele Erinnerungen mit dem «Bahnhöfli» verbunden, schliesslich sind wir hier drin quasi aufgewachsen», meinte gestern Christa, die Jüngere der beiden Schwestern. Und: «Ich war schon seit Jahren nicht mehr hier und bin überrascht, dass sich kaum etwas verändert hat.» Allzu schwer falle ihr der Abschied nicht.

Im Auftrag von Gastrosuisse wird Ende März eine Bestandesaufnahme des

Inventars gemacht. Bereits jetzt können sich Kaufinteressenten für Tische, Stühle, das Buffet, eine Kühlzelle, den Gasherd oder auch die beiden Pokalkästen melden. Kleinere Gegenstände, wie etwa Geschirr und Besteck, werden im April anlässlich eines Tages der offenen

Tür verscherbelt. «Wir haben am Mittwoch eine Anzeige im ZO/AvU geschaltet. Unter anderen hat uns bereits die Pfadi Uster kontaktiert», so Ernst Schachinger. Das Interieur kann natürlich erst im April abgeholt werden, wenn die aktuelle Pacht ausgelaufen ist. (thi)



«Wir hatten hier eine gute Zeit»: «Bahnhöfli»-Familie Schachinger mit Vater Ernst, Mutter Heidi sowie den beiden Töchtern Christa und Brigitte (von links). (thi)

In Kürze

Kinderkino im Treffpunkt

Egg. Heute ist im Treffpunkt Egg an der Forchstrasse 111 um 18 Uhr Kinderkino angesagt. Im gemütlichen Sofa- und Kissenkino wird ein Kinderfilm, freigegeben ab sechs Jahren, gezeigt. In der Pause gibt es Tee und einen Hotdog. Diesmal steht «Das fliegende Klassenzimmer» auf dem Programm. (avu)

Den Rücken trainieren

Uster. In der Praxis Komedth an der Florstrasse 14 werden neue Kurse angeboten. Das Rückentraining nach der Franklin-Methode zur Kräftigung, Entspannung und Mobilisation findet ab 3. März neu auch am Dienstag, 15 Uhr, und am Donnerstag, 9.45 Uhr, statt. Ab Mittwoch, 4. März, gibts einen Einführungskurs speziell für Männer, sechsmal, jeweils von 20.25 bis 21.15 Uhr. Anmeldung bei Regula Schöni, Telefon 044 941 61 53, oder bewegen@regulaschoeni.ch. (avu)